

16vor.de, 1. Oktober 2007

Die Kunst des Verstehens



Was ist Kunst? Ein Panorama-Poster von Köln? Ein Plastikschenken? Eine quietschende Tür oder ein Cashew-Kern auf einer Kloschüssel? In der köstlichen Komödie "Kunst" von Yasmina Reza, die am Samstag im Studio Premiere feierte, dreht sich alles um ein komplett weißes Ölgemälde. Und doch geht es um etwas völlig anderes.

TRIER. Serge hat sich ein Monochrom gekauft - ein weißes Ölgemälde. Stolz präsentiert er das Bild seinem langjährigen Freund Marc, der keinen Zugang zu dem Werk findet und aus Unverständnis über diese Anschaffung eine abfällige Bemerkung macht. "Hast Du wirklich für diese Scheiße 35.000 Euro bezahlt?" Damit nimmt das Übel seinen Lauf. Serge wirft Marc vor, ihm mangle es an Kenntnis, dieser findet, Serge mangle es an Humor. Man geht angespannt auseinander. Marc sucht schließlich Bestätigung beim gemeinsamen Freund Yvan, obwohl dieser "ein toleranter Mensch ist".

Darauf, dass Yvan gerade in Hochzeitsvorbereitungen steckt, kann er keine Rücksicht nehmen. Schließlich geht es um wichtigere Dinge. Nach einem lustlos geführten Small Talk ("Die Papierhandlung?" "Gut, ich lerne." "Du hast abgenommen.") kommt Marc auf den Punkt. "Serge hält sich auf groteskeste Art für einen Sammler." Ob ihn das nicht störe? "Wenn es keinem schadet", antwortet der um Diplomatie bemühte Yvan. Doch Marc sieht sich als Opfer, gesteht oder erkennt aber noch nicht den wahren Grund für seine Verärgerung. "Ich bin in meiner Ruhe gestört. Ich bin sogar verletzt. Was mich wirklich verletzt, ist, dass man mit Serge nicht mehr lachen kann." Also stattet Yvan dem neuen Kunstfreund einen Besuch ab. Und stellt fest, dass man mit ihm sehr wohl noch lachen kann. Als Serge zum dritten Mal wiederholt, dass die Schwingungen in der Monochromie einen nicht bei künstlichem Licht überkämen, brechen sie in Gelächter aus.

Das passiert einem auch als Zuschauer oft. Vor allem angesichts der großartigen Figurenkomik. Jedem der drei Schauspieler gelingt es vorzüglich, die Eigenart seiner

Rolle herauszustellen, ohne dabei ins Klamaukhafte abzudriften. Denn dafür sind die Figuren zu komplex angelegt. Neuzugang Paul Steinbach gibt mit um die Schultern gebundenen Pullover den nicht unsympathischen Neureichen Serge, Klaus-Michael Nix spielt den teils mitleidserregenden, teils verachtenswerten, rückgratlosen Yvan und Tim Olrik Stöneberg verkörpert den allenfalls einmal aus Spott lachenden Zyniker Marc, der in seiner Darstellung des Menschenfeindes ein bisschen an Jack Nicholson in "Besser geht's nicht" erinnert. Steinbach, Nix und Stöneberg sind aber vor allem deshalb ausgezeichnet, weil sie sichtlich Spaß an ihren Rollen haben.

"Kunst" ist eine fabelhafte, subtile Komödie mit einer dichten, temporeichen Geschichte. Um neue Szenen einzuleiten oder ihre Gedanken wiederzugeben, schlüpfen die Schauspieler regelmäßig in die Rolle eines zum Publikum gewandten Erzählers. Es sitzt und passt einfach alles. Die Comic Reliefs sind perfekt platziert, wodurch selbst Gags wie ein unter einer Kloschüssel "Ein Freund, ein guter Freund" summender Yvan oder das Geräusch, das entsteht, wenn man eine auf der Haut festgesaugte Olive entfernt, äußerst komisch wirken und bestens funktionieren.

Warum die Freundschaft zwischen Marc, Serge und Yvan nicht mehr bestens funktioniert, liegt daran, dass im Laufe des Stücks jeder nicht mehr nur seine Meinung über das Bild kund tut, sondern auch darüber, was er über den anderen und/oder dessen Partnerin denkt. Es kommt einiges zutage, was sich in der langjährigen Beziehung untereinander aufgestaut hat, und Yvan schließlich zur Frage veranlasst: "Warum treffen wir uns, wenn wir uns hassen?" Glücklicherweise kann so ein Gespräch aber auch etwas Reinigendes haben. Und danach sieht man nicht nur Kunstwerke in einem anderen Licht.

Weitere Termine: 05.10., 12.10., 29.11., 01.12., 06.12., 08.12., 11.12., 14.12., 21.12. und 05.01.

von Christian Jöricke